



*Empfindsamer  
Besuch  
in Dresden*

VON HANS REIMANN

Mit Ausnahme des Wieners, der in der Befolgung des Gegenteils des Guten ein wenig zu viel tut, schimpft wohl jeder auf seine Stadt. Dadurch, daß man halt in ihr wohnt, ist sie einem zur Gewohnheit geworden; die Augen werden faul, die Sinne stumpf und stumpfer; man weiß allzu genau Bescheid; man sieht nichts Neues mehr; man wundert sich über nichts, und sei es noch so reizvoll, denn es hat längst den Reiz verloren.

Hast du schon einmal — in deine Zeitung vertieft — auf dem Deck eines Omnibusses gesessen und unterwegs Umschau gehalten? Hundertmal bist du an den Häusern und Plätzen vorbeigerattert, aber du kennst nur ihr Unten; — vom ersten Stockwerk bis zu den pittoresken Figuren droben am First erscheint dir plötzlich alles nagelneu. Die ganze Stadt ist verwandelt, sobald du dir die Mühe gibst, sie frisch und ungetrübt auf dich wirken zu lassen. Drum sei in deiner Heimatstadt ständig zu Gaste — sei besuchsweise anwesend — täusche dir kurzen Aufenthalt vor. Du wirst dein blaues Wunder erleben. Selbst Magdeburg oder Hannover werden über Nacht genießbar.

Was mich betrifft, der ich von Königsberg bis Köln fast sämtliche deutschen Städte kenne, so sind mir Hamburg (inklusive Regenwetter) und München (exklusive Bevölkerung) die liebsten. Berlin rechne ich nicht mit. Es ist keine Stadt, sondern ein Konglomerat von Städten. Ein bißchen Neuyork ist ebenso in Berlin enthalten wie ein bißchen Kassel oder Kottbus.

Am zweitliebsten sind mir Frankfurt am Main und Dresden. Sie ähneln einander: gleich angenehm und geruhig und gediegen. Freilich vermisse ich in Dresden den goldischen Frankfurter Dialekt und einiges andere.

Dresden — — eine offene, bequem hingebreitete, stromdurchströmte, übersichtliche Stadt mit vielem Grün (teils Natur, teil Patina). Das Historische stört